Friedrich Glauser

Erzählen als Selbstbegegnung und Wahrheitssuche

Abhandlung

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I

der

Universität Zürich

vorgelegt von

Erhard Ruoss
von Schübelbach SZ

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Karl Fehr

PETER LANG
Bern • Frankfurt am Main • Las Vegas
1979

Friedrich Glauser

Friedrich Glauser

Erzählen als Selbstbegegnung und Wahrheitssuche

Abhandlung

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I

der

Universität Zürich

vorgelegt von

Erhard Ruoss
von Schübelbach SZ

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Karl Fehr

PETER LANG
Bern • Frankfurt am Main • Las Vegas
1979

Teildruck

Die vollständige Arbeit erscheint als Nr. 290 der Reihe "Deutsche Sprache und Literatur" der Europäischen Hochschulschriften im Verlag Peter Lang AG, Bern.

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

© Verlag Peter Lang AG, Bern 1979
Nachfolger des Verlages
der Herbert Lang & Cie AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikrocard, Offset verboten.

Druck: Lang Druck AG, Liebefeld/Bern

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG 7

DIE ENTZAUBERTE ZEIT 9

Der Sohn 9

Der Unbehauste 12

FLUCHT AUS DER ZEIT 15

Rausch 15

Dadaismus 17

Fremdenlegion 19

"Zwischen den Klassen" 25

DIE ANDERE WIRKLICHKEIT 29

Psychoanalyse 29

Wo "Matto" regiert 31

ERZAEHLEN ALS SELBSTBEGEGNUNG 37

Die Mutter 37

Der Tod 40

Glaube und Aberglaube 43

Der Gekreuzigte 50

LITERARISCHE FIKTION UND PSYCHISCHE WIRKLICHKEIT 53

Exkurs: Zu einer kindlichen Konfliktsituation 53

Mutter und Hexe, Madonna und Dirne 54

Die Macht des Vaters und die Versöhnung am Kreuz 57

Eine Geschichte von Vater und Sohn 62

GLAUSERS GESELLSCHAFTSKRITIK -

VIELSCHICHTIGE AUSEINANDERSETZUNG MIT DER WIRKLICHKEIT 65

Eindeutigkeit und Wahrhaftigkeit 65

Individuum und Gesellschaft 72

Verinnerlichte Kritik: mitleiden statt richten 75

Stilistische und thematische Beziehungen zwischen Glauser und der Literatur des Expressionismus 82

DIE WAHRHEITSSUCHE IM KRIMINALROMAN 87

Zum Gattungsbegriff "Kriminalroman" 87

Glausers Verständnis vom Kriminalroman und seinen Funktionen 89

Der Fahnder 92

Der Untersuchungsrichter 101

"Wahrheit" - Ziel des Kriminalromans 104

Zwischen Simenon und Dürrenmatt - Zur Stellung Glausers in der Tradition des Kriminalromans 108

FORM UND SPRACHE 117

Zur Form der Romane und Erzählungen 117

Glausers Sprachbewusstsein 124

Glauser und das Triviale 127

Film- und Erzähltechnik 130

Charakterisierungsmittel 133

Bildhaftigkeit 137

Klang und Duft 141

ZUSAMMENFASSUNG 147

ANMERKUNGEN 151

VEROEFFENTLICHUNGEN UND AUSGABEN VON GLAUSERS WERKEN 171

BIBLIOGRAPHIE 177

Psychoanalyse

Wie Frédéric in den autobiographischen Aufzeichnungen "Im Dunkel" für Marcel verrückt ist, so ist Glauser als Delinquent, Drogensüchtiger, Flüchtender ein aus dem gesetzlich und gesellschaftlich tolerierten Spielraum individueller Selbstentfaltung Ver-rückter. Dieses über die Grenzen der Legalität hinaus entrückte Dasein führt ihn schliesslich dorthin, wo die Legalität die ihr Entrückten haben will: in Gefängnis und Irrenanstalt.

Nach seiner Zeit als Plongeur in Paris und als Kohlengruben-Handlanger und Krankenwärter im belgischen Charleroi wird Glauser wegen Morphiumkonsums interniert und in die Schweiz abgeschoben, wo man ihn für ein Jahr "administrativ" in Witzwil versorgt. (Glauser berichtet darüber ergreifend offen in "Morphium. Eine Beichte", im Schweizer Spiegel Nr. 2/1932.) Und wieder versucht er den Fluchtweg, den er schon als Schüler des Landerziehungsheims Glarisegg und als inhaftierter Legionär gehen wollte: Selbstmord. (Von diesem durch den Anstaltsdirektor verhinderten Versuch, sich in der Zelle zu erhängen, erzählt Glauser in "Die Begegnung"; IV, 398–411) - Nach dem Aufenthalt in Witzwil arbeitet der Entlassene als Handlanger in einer Baumschule in Liestal. Nach erneutem Drogenkonsum - Glauser entwendet bei einem Apotheker schluckweise Opiumtinktur aus der Flasche im Regal - kehrt er zur Entwöhnung nach Münsingen zurück, wo der behandelnde Arzt zusätzlich eine Psychoanalyse vorschlägt, in die Glauser einwilligt.

Glausers Psychiater in Münsingen, Professor Max Müller, gesteht, man habe den Fall Glauser als "ganz miserabel" beurteilt, ja als "hoffnungslos". (22) Müller schildert seinen Klienten als "sehr weich" und "anlehnungsbedürftig". Der Eindruck, den er von ihm gehabt habe, sei der "eines geprügelten Hundes" gewesen. (Das Motiv des geprügelten Hundes, der sich letztlich als geprügelter Mensch entpuppt, findet sich auch in der Erzählung "Der Hund" wieder; IV, 262–373)

Glausers Verhältnis zur Psychoanalyse ist widersprüchlich. In seiner "Annäherung an Friedrich Glauser" zitiert der Herausgeber Hugo Leber aus einem Brief Glausers an Josef Halperin: "Wenn Sie wirklich über mein Leben schreiben wollen, dann bitte attackieren Sie die Psychiater ein wenig. Und sagen Sie es einmal laut und deutlich, dass Eingriffe, Schicksalspielen, wie es diese Herren tun, gefährliches Spiel ist. Vier Jahre haben sie mich nicht losgelassen, und ich bin von einer Mürbe, die bei einer Linzertorte vielleicht als Qualität aufgefasst werden könnte, aber bei einem Menschen wirklich nur eine sehr grosse Schweinerei ist." (I, 14) - Was Glauser in ironischer Distanziertheit als "Mürbe" eines Kuchens beschreibt, entbehrt jeder beschönigenden Verkleidung im Ausdruck "eine sehr

grosse Schweinerei". Für Glauser, dessen Flucht stets bei ihm selbst endet, bei seiner Angst und seiner Sehnsucht, die als Bilder aus der Vergangenheit aufsteigen und ihm ebenso Anlass zur Flucht wie auch Ziel seiner Regressionen in die frühkindliche Geborgenheit bei der Mutter sind, für diesen Friedrich Glauser muss die Konfrontation mit dem eigenen Unbewussten erschreckend gewirkt haben, wie für jeden Menschen, dessen Ich sich vor dem Licht fürchtet, das in der Analyse plötzlich ins Dunkel seiner Seele eindringen will.

Glauser findet sich immer wieder auf sich selbst zurückgeworfen, nie getragen von einer Gemeinschaft, weder im engen Kreis einer Familie, noch im umfassenden einer Gesellschaft. Für ihn hat die Welt jeden Zauber eines Geheimnisses, einer Hoffnung als (Lebens-) Möglichkeit verloren. Für einen solcherart Ernüchterten muss das Dunkel seiner Seele als letztes Geheimnis, als Refugium gleichsam, in besonderem Masse schützenswert, unantastbar sein, bildet es doch trotz der daraus emporsteigenden Aengste eine eigene Welt der Träume, in die sich der Unbehauste zurückziehen kann.

An anderer Stelle vernehmen wir: "Die sogenannte Psychologie ist ein recht nettes Gesellschaftsspiel - es gibt sogar Leute, die eine Wissenschaft in ihr sehen wollen, wir wollen ihnen die Freude lassen. Tatsache ist wohl, dass es im Leben vieler Menschen sogenannte Krisen gibt, in denen sie so merkwürdig handeln, dass die Aussenstehenden jene Menschen für verrückt halten. Und doch ist die Seele, wenn man sie mit der notwendigen Ehrfurcht behandelt, gerade so natürlich oder so geheimnisvoll wie die Tatsache, dass ein Apfelbaum, den man verdorrt glaubte, plötzlich zu blühen beginnt." (IV, 287) - Die Erzählung "Der Schlossherr aus England" (IV, 274-289), in der Glauser so zu uns spricht, führt ein solches "Wunder" vor Augen: Die Krankenschwester Klara tritt aus ihrem Orden aus, verlässt ihre Stelle und damit auch ihr sicheres, wohlgeordnetes Leben, um es künftig mit dem Hochstapler "Louis Armstrong" zu teilen. Zurück bleibt der Leser mit seinem (Un-) Verstand, dem schliesslich nichts anderes übrigbleibt, als die Liebe der Schwester Klara zum Hochstapler für ebenso "natürlich oder geheimnisvoll" zu halten - und zwar wider alle gängige Vernunft -, wie das Wiedererblühen eines verdorrt geglaubten Apfelbaumes.

Einerseits sträubt sich Glauser gegen eine rationalistische, letztlich sogar deterministische Entzauberung der Seele, "welche in unserer Zeit die 'Psyche' genannt wird". (I, 31) - Anderseits aber muss er erkennen, dass die Psychoanalyse, welche in vielem "falsche und überspannte Theorien aufgebaut" habe, immerhin in einem recht behalte: "Auch der reifste Mensch erlebt Augenblicke, in denen er die Wirklichkeit wahrnimmt, wie er sie als Kind gesehen hat. Und da die andern Menschen, die nur die Folgen dieser Augenblicke sehen, seine Handlungsweise nicht verstehen können, zucken sie die Achseln und behaupten - in unserer Heimat besonders: Dieser Mensch spinnt ..." (I, 40)

Diese Erkenntnis, dass ein Leben lang nach- und sich auswirke, was sich in früher Kindheit der Seele einprägt, bedeutet für Glauser eine Art Anerkennung seines Andersseins, das von Aussenstehenden nicht verstanden wird, ja letztlich gar nicht verstanden werden kann. Die Psychoanalyse bringt ihm die Einsicht, im Grunde sei jeder, "auch der reifste Mensch", in gewissen Augenblicken ein "Spinner",

denn: die ihn so nennen, wissen nicht um die Ursache seines Andersseins, sie sehen nur das Aeussere seines Tun und Lassens. - Diese Erkenntnis mag es Glauser erleichtern, ein Ich zu akzeptieren, das immer wieder in seiner Aufgabe versagt, zwischen Ansprüchen des Es (Triebansprüche im Freud'schen Sinne mit dem Ziel von Lustgewinn und Unlustvermeidung) und der Umwelt, bezw. des Ueber-Ichs als "Gewissen" (introjizierte elterliche, bei Glauser vor allem väterliche Gebote, Verbote und Werte, modifiziert durch die Umwelt) zu vermitteln.

Bei aller Abneigung und Skepsis gegenüber einer Psychoanalyse, die "Schicksal spielen" will und den Menschen entmündigt, gelangt Glauser zur Einsicht, dass die Psychologie menschliches Verhalten bis zu einem gewissen Grade verständlich machen kann, indem sie Gründe aufzeigt, die hinter den Taten im Dunkel einer andern Wirklichkeit verborgen liegen. Unverstandene Möglichkeiten menschlichen Seins, eben das Anderssein der "Spinner", Delinquenten, Abseitigen, zu erhellen, das macht sich auch der Erzähler Glauser zur Aufgabe. Die eigene Psychoanalyse verhilft ihm dabei nicht nur zu Einsichten in seelische Vorgänge, sondern ihrer Technik des Aufdeckens entlehnt er als Erzähler auch Mittel und Kenntnisse, die zu einem festen Bestandteil seines schriftstellerischen Schaffens werden, vor allem in Assoziation und Traum.

Im Folgenden soll versucht werden, diese andere Wirklichkeit zu umreissen, in die Glauser durch die Psychoanalyse geführt wird: die Wirklichkeit der Seele. - Wenn wir es wagen, etwas auszusagen über Glausers Psyche, über diese Seelenlandschaft voller Abgründe, wo aus einem "Moorgrund", der "gärt und quält" (I, 27), ständig Erinnerungen als "schillernde Blasen" aufsteigen und zerplatzend Angst und Sehnsucht ausbreiten, so wollen wir uns, wie Glauser fordert, keinen absoluten Wahrheitsanspruch für die daraus resultierenden Aussagen anmassen. Es geht vielmehr um den Versuch einer Annäherung an die psychische Konstellation des Erzählers und sein Verhältnis zu dieser anderen Wirklichkeit, welche er selbst "die Seele" nennt. - Folgen wir ihm in die andere Wirklichkeit, in die er uns führt, treten wir ein ins Reich, in dem "Matto" regiert.

Wo "Matto" regiert

Was sich im Roman "Matto regiert" (IV, 9-240) in der psychiatrischen Heil- und Pflegeanstalt "Randlingen" abspielt, ist vordergründig eine Kriminalstory. Ein Patient ist ausgebrochen, der Direktor verschwunden. Der Berner Fahnder-Wachtmeister Jakob Studer wird vom Psychiater Dr. Laduner gebeten, den Fall aufzuklären. Bald stellt sich denn auch heraus, dass der Direktor ermordet wurde. Verdächtige gibt es viele, unter den Patienten wie auch unter dem Klinikpersonal; sogar Dr. Laduner gehört zu ihnen.

Glauser erfindet eine spannungsreiche Handlung, in deren Verlauf eine Vielzahl von (Tat-)Motiven auftaucht. Trotz des fesselnden Geschehens geht es aber nicht

Friedrich GLAUSER: Werkausgabe in vier Bänden, hrsg. von Hugo Leber. Verlag der Arche, Zürich 1969-1974. (zit.: I, II, III, IV)

Band I: (1974) Editorische Notiz; Hugo Leber: Annäherung an Friedrich Glauser; Mensch im Zwielicht; Im Dunkel; Gourrama.

Band II: (1969) Wachtmeister Studer; Krock & Co.; Die Fieberkurve.

Band III: (1970) Der Tee der drei alten Damen; Der Chinese.

Band IV: (1973) Matto regiert; 19 Erzählungen.

(1976) Dada, Ascona und andere Erinnerungen (Im Landerziehungsheim; Dada; Ascona - Jahrmarkt des Geistes; Im afrikanischen Felsental; Zwischen den Klassen; Anhang: Offener Brief über die "Zehn Gebote für den Kriminalroman"; Autobiographische Notiz.), Verlag der Arche, Zürich. (zit.: V)

Ders.: Ali und die Legionäre, Zürich o.J. (Schweizer Jugendschriftenwerk SJW Nr. 173)

- Aussenseiter. In: orte. Eine Schweizer Literaturzeitschrift, 8/1976, S. 15-20.

- Briefe aus der Fremdenlegion (inkl. das Sonett "Die roten Berge ..."), eingeleitet von Martha Ringier, in: Du. Schweizerische Monatsschrift, Nr. 6, Juni 1947, S. 43-44.

- Colomb-Béchar-Oran. In: Zürcher Illustrierte, Nr. 26, 25. Juni 1937, S. 826.

- Ein Denker. In: Die Schweiz, Band 20, 1916, S. 435-439.

- Freundschaft und Tod. In: ABC, Nr. 45/46, 23. Dez. 1937.

- Gespenster im Irrenhaus. In: Zürcher Illustrierte, Nr. 37, 14. Sept. 1934, S. 1167 ff.

- Gesprungenes Glas! - ein Abenteuer. In: Neue Zürcher Zeitung Nrr. 275-277, 23.-25. Nov. 1976.

- Gide retouchiert seine Rückkehr. In: ABC, Nr. 30, 9. Sept. 1937.

- Der Heide. In: Die Schweiz, Band 25, 1921, S. 266-272, 323-330, 385-392, 439-448, 507-512.

- Der Käfer. In: Schweizerland, 5. Jg., 1918/19, S. 240-245.

- Der Kampf um die Witwe. In: Schweizer Spiegel, Nr. 12, Sept. 1933, S. 34-43.

- Der Kleine. In: Die Schweiz, Band 21, 1917, S. 711-713.

- Kollegen. In: Schweizer Spiegel, Nr. 7, April 1937, S. 20-31.

- Kriminalogie. In: Zürcher Illustrierte, Nr. 3, 18. Jan. 1935, S. 64-65.

- Marschtag in der Legion. In: Neue Schweizer Bibliothek (NSB), Band 39, S. 153-156.

- Mensch im Zwielicht. In: NSB, Band 39, S. 19-97.

- Morphium. In: Schweizer Spiegel, Nr. 2, Nov. 1932, S. 30-37.

- Musik. In: Schweizer Spiegel, Nr. 12, Sept. 1937, S. 22-29.

- Pech. In: Spektrum. Internationale Vierteljahresschrift für Dichtung und Originalgrafik, 75/1977.

- Schreiben ... In: Zürcher Illustrierte, Nr. 48, 26. Nov. 1937, S. 1514, 1517, 1519.

- Sie geht um. In: Schweizer Spiegel, Nr. 12, Sept. 1934, S. 8-15.

- Der Sohn. In: Beichte in der Nacht und andere Erzählungen, Zürich 1967. (Gute Schriften Bd. 307)

- Sündenböcke. In: Schweizer Spiegel, Nr. 12, Sept. 1939, S. 20-24.

- Die Verschwundene. In: Schweizer Spiegel, Nr. 10, Juli 1933, S. 41-49.

- Ein Weltuntergang. In: Schweizer Spiegel, Nr. 5, Febr. 1935, S. 32-43.

August AICHHORN: Verwahrloste Jugend. Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehung, ^{8}1974.

Jürg ALTWEGG: Maigrets Vater schrieb an seine tote Mutter. J. Altwegg im Gespräch mit Georges Simenon, in: Tages-Anzeiger vom 4. Juli 1975. 57 f.

At. (Edwin ARNET): Der neue Schweizerfilm "Wachtmeister Studer" (Besprechung) in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 1797, 16. Okt. 1939.

Albert ATTINGER: Selbander nach Marseille. Roman, Zürich 1942.

Dieter BACHMANN: Biographie der Verschupften, in: Die Zeit, 20. Juli 1973.

Ders.: Die Sehnsucht nach Ordnung, in: Die Weltwoche, 20. November 1970.

Hans BAENZIGER: Frisch und Dürrenmatt, Bern/München ^{6}1971.

Hugo BALL: Briefe 1911-1927, hrsg. von Annemarie Schütt-Hennings, Einsiedeln 1957. (zit. H. Ball, Briefe)

Ders.: Gesammelte Gedichte, hrsg. von Annemarie-Schütt-Hennings, Zürich 1963.

Hugo BALL: Die Kulisse. Das Wort und das Bild, Zürich/Köln 1971. ("Berechtigte und ergänzte Lizenzausgabe" des ersten und zweiten Teils 'Die Flucht aus der Zeit', erschienen im Verlag Jos. Stocker, Luzern 1946.)

Emmy BALL-HENNINGS: Ruf und Echo. Mein Leben mit Hugo Ball, Einsiedeln/Zürich/Köln 1953.

Otto F. BEST: Handbuch literarischer Fachbegriffe, Frankfurt a.M. ^{2}1973.

Albert BETTEX: Die Literatur der deutschen Schweiz von heute, Weinfelden o.J. (1950)

Helmuth B. BOETTCHER: Wunderdrogen, Köln/Berlin 1959.

Charles BRENNER: Grundzüge der Psychoanalyse, Frankfurt a.M. ^{2}1972. (zit. Brenner)

BROCKHAUS Enzyklopädie in 20 Bänden, 17., völlig neu bearbeitete Auflage, Wiesbaden 1970.

Stefan BROCKHOFF: Zehn Gebote für den Kriminalroman, in: Zürcher Illustrierte 6/1937, 173 f.

Werner BUCHER: Friedrich Glauser. "Ce n'est pas très beau ...", in: orte. Eine Schweizer Literaturzeitschrift 8/1976.

Ulrich K. DREIKANDT: Schwarze Messen. Dichtungen und Dokumente, München 1975. (zit. Dreikandt 1975)

Friedrich DUERRENMATT: Der Richter und sein Henker, Zürich/Köln 1952.

Ders. Der Verdacht, Zürich/Köln 1953.

- Das Versprechen. Requiem auf den Kriminalroman, Zürich 1958.

Wolfgang von EINSIEDEL (Hrsg.): KINDLERS Literatur-Lexikon im dtv, in 25 Bänden, München 1974.

Hildegard EMMEL: Das Gericht in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts, Bern 1963.

Emil ERMATINGER: Dichtung und Geistesleben der deutschen Schweiz, München 1933/34.

Karl FEHR: Tendenzen und Namen. Deutschschweizerische Literatur vom Ende des Ersten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, in: welt im wort, 2/1975.

Eckhard FINCKH (Hrsg.): Theorie des Kriminalromans, Stuttgart 1974.

Sigmund FREUD: Abriss der Psychoanalyse, Frankfurt a.M. 1953.

Ders. Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Ueber Vergessen, Versprechen, Vergreifen, Aberglaube und Irrtum, Frankfurt a.M. ^{15}1972.

Hugo FRIEDRICH: Die Struktur der modernen Lyrik (erweiterte Neuausgabe), Hamburg ^{5}1973.

Wolf Hartmut FRIEDRICH/ Walther KILLY (Hrsgg.): Das Fischer Lexikon der Literatur Bd. 2/2, Frankfurt a.M. ^{3}1969.

Dieter FRINGELI: Dichter im Abseits. Schweizer Autoren von Glauser bis Hohl, Zürich/München 1974.

Ders. Glauser und der Wachtmeister Studer, in: nz am wochenende, 25. April 1971.

- Von Spitteler zu Muschg. Literatur der deutschen Schweiz seit 1900, Basel 1975.

G.H.H. "Gourrama", Besprechung anlässlich der Neuausgabe des Romans, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 3655, 26. Nov. 1959.

Alfred GRABER: All die vergessenen Gesichter. Erinnerungen, Zürich/Köln 1972.

Martin GREINER: Die Entstehung der modernen Unterhaltungsliteratur. Studien zum Trivialroman des 18. Jahrhunderts. Herausgegeben und bearb. von Therese Poser, Reinbeck b. Hamburg 1964.

Herbert GREINER-MAI / H.Joachim KRUSE (Hrsgg.): Die Ursache. Die deutsche Kriminalerzählung von Schiller bis zur Gegenwart, Bd. 2, Berlin 1968.

Josef HALPERIN: Friedrich Glauser. In: ABC. Unabhängige schweizerische Tribüne, Nr. 25, 5. Aug. 1937.

Ders. Friedrich Glausers Legionsroman, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 1494, 15. Mai 1959.

- Nachwort zu Friedrich Glauser, Gourrama, Zürich 1959. (Ausg. des Artemis-Verlags, 277 ff.)

Paul HAEBERLIN: Künstliche Paradiese. Vom Sinn der Rauschmittel, in: Schweizer Spiegel 5/1932, 22-31.

Ed. HOFFMANN-KRAYER / Hanns BAECHTOLD-STAEUBLI (Hrsgg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 10 Bde., Berlin 1927-1942.

Rudolf J. HUMM: Bei uns im Rabenhaus. Aus dem literarischen Zürich der Dreissigerjahre, Zürich/Stuttg. 1963.

Gustav HUONKER: Das erstaunliche Lebenswerk eines Aussenseiters, in: Tages-Anzeiger, 19. Dez. 1974.

Eveline JACKSCH: Friedrich Glauser. Anwalt der Aussenseiter. Bonn 1976. (Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik, hrsg. v. A. Arnold u. A.M. Haas, Bd. 43)

C.G. JUNG: Bewusstes und Unbewusstes. Beiträge zur Psychologie, Frankfurt a.M. ^{15}1975.

Diether KRYWALSKI (Hrsg.): Handlexikon zur Literaturwissenschaft, München 1974.

Daniel LAGACHE: Psychoanalyse, München 1971.

Hugo LEBER: Annäherung an Friedrich Glauser, in: Friedrich Glauser, Werkausgabe in 4 Bden, Bd. I, 9-23, Zürich 1974.

Edgar MARSCH: Die Kriminalerzählung. Theorie - Geschichte - Analyse, München 1972.

Peter von MATT: Literaturwissenschaft und Psychoanalyse, Freiburg 1972.

Helmut MELZER: Trivialliteratur I. Forschungsproblematik - Didaktik - Textanalyse, München ^{2}1976.

Christian MORGENSTERN: Galgenlieder. Der Gingganz, München ^{8}1970.

Ders. Palmström. Palma Kunkel, München ^{6}1970.

Ernst NEF: Nicht 'nur' Kriminalromane. Zum Abschluss einer Ausgabe der Werke Friedrich Glausers, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 39, 17. Febr. 1975.

K.O. (Klara OBERMUELLER): Heimat und Fremde, in: Neue Zürcher Zeitung, 29. Juli 1973.

Kurt PINTHUS (Hrsg.): Menschheitsdämmerung. Ein Dokument des Expressionismus, Hamburg ^{11}1970. (Revidierte Ausgabe von 1920)

P.R.: "Die Fieberkurve" von Friedrich Glauser, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 1281, 16. Juni 1948.

Edward REAVIS (Hrsg.): Rauschgiftesser erzählen. Eine Dokumentation, Frankfurt a.M. 1967.

Wolfgang SCHMIDBAUER / Jürgen vom SCHEIDT: Handbuch der Rauschdrogen, München 1971. (zit.: Schmidbauer / v. Scheidt)

Rainer SCHOENHAAR: Novelle und Kriminalschema. Ein Strukturmodell deutscher Erzählkunst um 1800, Bad Homburg v.d.H./Berlin/Zürich 1969.

Arthur SCHOPENHAUER: Sämtliche Werke in 5 Bänden, Leipzig o.J. ("Grossherzog Wilhelm Ernst Ausgabe" im Insel-Verlag, um 1900)

Walter SEIFERT: Friedrich Dürrenmatt. Der Richter und sein Henker. Zur Analyse und Didaktik des Kriminalromans, München 1975.

Georges SIMENON: Le charretier de la Providence, Paris 1963. (Librairie Arthème Fayard)

Ders. Le chien jaune, Paris 1936. (Arthème Fayard)

- Maigret und der Verrückte, Köln/Berlin 1963. (frz. Originaltitel: Le fou de Bergerac)

Peter SPYCHER: Friedrich Dürrenmatt. Das erzählerische Werk, Frauenfeld 1972.

Karl STAMM: Der Aufschrei des Herzens, Zürich 1919.

Karl STAMM: Dichtungen, Bd. I und II, Zürich 1920.

Silvio VIETTA (Hrsg.): Die Lyrik des Expressionismus, München/Tübingen 1976.

Felice A. VITALI: Späte Ehren, in tv/radiozeitung 48/1975.

Jochen VOGT (Hrsg.): Der Kriminalroman. Zur Theorie und Geschichte einer Gattung, Bd. I und II, München 1971. (zit.: Vogt I und Vogt II)

Robert WAELDER: Die Grundlagen der Psychoanalyse, Frankf. a.M. ^{4}1973.

Gero von WILPERT (Hrsg.): dtv-Lexikon der Weltliteratur in 4 Bänden, München 1971.

Friedrich WITZ: Einleitung zu Friedrich Glauser, Beichte in der Nacht und andere Erzählungen, Zürich 1967. (Gute Schriften 397, 3-6)

Ders. Ich wurde gelebt. Erinnerungen eines Verlegers, Frauenfeld 1969.

- Friedrich Glauser. (Nachruf) In: Neue Schweizer Bibliothek, Bd. 39, 5-18; Fortsetzung der Autobiographie "Mensch im Zwielicht", 97-121.

Im weiteren wird aus der Sendung des Schweizer Fernsehens vom 1. Dezember 1975, "Betrifft: Friedrich Glauser. Eine Ermittlung.", zitiert. (zit.: Betrifft: Friedrich Glauser)

Eine umfassende Glauser-Biographie soll 1979 erscheinen:

Gerhard SANER: Friedrich Glauser. Biographie eines Schriftstellers mit bewegtem Lebenslauf. 2 Bde, Suhrkamp-Verlag, Zürich.

LEBENSLAUF

Am 20. September 1948 wurde ich, Erhard Ludwig Ruoss, Bürger von Schübelbach/SZ, in Celerina/GR geboren.

Von 1955 bis 1961 besuchte ich die sechs Klassen Primarschule in Buttikon/SZ, anschliessend, von 1961 bis 1964, das Progymnasium in Näfels/GL und schliesslich das Gymnasium am Kollegium in Stans/NW.

Nach der Maturität Typus B im Jahr 1968 arbeitete ich ein Jahr lang als Hilfslehrer in Bürglen/UR, wo ich eine dritte Primarklasse unterrichtete.

1969 immatrikulierte ich mich an der Phil. I - Fakultät der Universität Zürich. Während meines Studiums war ich verschiedentlich als Hilfslehrer tätig und erteilte Privatunterricht, bis ich schliesslich zwei Jahre lang als Teilzeitangestellter bei einem Patentanwalt arbeitete.

1977 schloss ich das Studium mit dem Lizentiat ab: Geschichte der deutschen Sprache und Literatur bei den Professoren K. Fehr, St. Sonderegger, A. Haas; Pädagogik bei Prof. H. Tuggener; Englische Literatur bei Prof. M. Wildi. Im weiteren habe ich Vorlesungen und Uebungen zur Allgemeinen Didaktik des Mittelschulunterrichts bei Prof. O. Woodtli besucht, sowie die Spezielle Didaktik des Deutschunterrichts, inkl. vorgeschriebene Probelektionen, bei Dr. L. Villiger absolviert.

In der Folge widmete ich mich ganz meiner Arbeit an der Dissertation, die unter der Leitung von Prof. Dr. Karl Fehr entstand. Nach deren Beendigung legte ich im Juni 1978 das Doktorexamen ab.

Zur Zeit arbeite ich als Volontär im Ressort Kultur des Radiostudios Zürich.

(Richterswil, 16. Januar 1979)